



Antrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Prof. Dr. Michael Piazzolo, Günther Felbinger, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Alexander Muthmann, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Dr. Karl Vetter, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**

**#BILDUNG_DIGITAL V:
Digitale Bildung als interdisziplinäre Aufgabe an bayerischen Schulen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, digitale Bildung beziehungsweise IT-Bildung beginnend mit der Primarstufe als integrativen Bestandteil der Fachcurricula aller Fächer zu implementieren und bereits in den Lehrplänen definierte Kompetenzziele in dahingehender Weise zu ergänzen, wie dies beispielsweise auch in der Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“ (Kultusministerkonferenz – KMK – Beschluss vom 8. Dezember 2016) gefordert wird.

Zudem sollte geprüft werden, ob nicht vermehrt auch verpflichtende schulische Projektstage dazu genutzt werden können, um die digitale Lebenswirklichkeit von Schülerinnen und Schülern parallel zum Fachunterricht in einem interdisziplinären und handlungsorientierten Rahmen aufzugreifen und zu vertiefen.

Begründung:

Digitale Bildung wird heute von vielen Experten neben Lesen, Schreiben und Rechnen als vierte Kulturtechnik betrachtet. Wie beispielsweise Lese- und Schreibkompetenzen zwar zunächst im Deutschunterricht erworben, aber dann in allen Fächern angewandt werden und für eine Auseinandersetzung mit allen anderen Fachkontexten unabdingbar sind, so handelt es sich bei digitaler Kompetenz um eine Fertigkeit, die zwar zunächst über eine grundlegende IT-Bildung erworben werden muss, jedoch im Anschluss in allen anderen Fächern eine wesentliche Rolle spielt und gleichzeitig mit vielfältigen Erfahrungs- und Fachkontexten verzahnt werden kann. So heißt es auch im

KMK-Beschluss vom 8. Dezember 2016, dass die notwendigen Kompetenzen für ein Leben in der digitalen Welt alle Fächer betreffen und daher nicht einem isolierten Lernbereich allein zugeordnet werden können.

Eine überfachliche Behandlung von digitaler Bildung erscheint umso wichtiger, da wir in einer zunehmend komplexen und digitalisierten Gesellschaft leben, die wesentlich auch geprägt ist von der Verarbeitung großer Informations- und Wissensmengen. Der schulische Unterricht muss es sich zur Aufgabe machen, diese Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und damit auch die fachlichen Vernetzungen, die sich verstärkt im Zuge der Digitalisierung ergeben, zu spiegeln. Diese Tatsache findet jedoch im schulischen Kontext derzeit noch genügend Berücksichtigung. Dabei gäbe es sicherlich sehr gute Möglichkeiten einer fachlichen Anknüpfung an informationstechnologische Themen: So könnten beispielsweise im Mathematik- und Physikunterricht auch aktuelle Themen wie „Big Data“, „Machine Learning“ oder Automation sowie die damit verbundenen Gefahrenpotenziale aufgegriffen werden. Und auch der Deutsch- bzw. Sprachunterricht würde sich sehr gut dazu eignen, um technische Aspekte der digitalen Kommunikation zu thematisieren, darunter beispielsweise Strukturen von Text- und Bildverarbeitung, Funktionsweisen von Programmiersprachen für die maschinelle Sprachverarbeitung oder von Softwarelösungen zur Erkennung und Verarbeitung von natürlicher Sprache.

Gleichzeitig ist es die Aufgabe aller Fächer, verstärkt einen kritisch reflektierten Umgang mit digitalen Medienprodukten zu vermitteln, der verhindert, dass unsere Kinder zu manipulierbaren Digital-Analphabeten werden, die Informationen der digitalen Welt als objektive Wahrheit betrachten und denen die Gefahr manipulativer Macht- und Steuerungsstrukturen der digitalen Welt gar nicht erst bewusst wird. Interessante und lehrreiche Anknüpfungspunkte zu den zentralen Themen der digitalen Welt ließen sich zur Genüge für alle Unterrichtsfächer finden. Nun gilt es, die Behandlung solcher Themen nicht mehr allein von einzelnen interessierten Lehrkräften abhängig zu machen, sondern fachspezifische Themenkomplexe der digitalen Welt in den einzelnen Fachlehrplänen zu verankern und den Lehrkräften damit auch die notwendige Grundlage und Sicherheit für eine Behandlung jener Themen im Unterricht zu liefern.

Gerade jene außerschulischen Bezüge zur Lebenswelt stellen dabei auch eine große Chance dar, um die Motivation der Heranwachsenden zu fördern und

gleichzeitig nachhaltiges Interesse für zukunftsträchtige Bereiche der Arbeitswelt 4.0 zu wecken. Es ist daher von zentraler Bedeutung, digitale Bildung endlich als integrativen Bestandteil der Fachcurricula aller Fächer zu begreifen und isoliertes Wissen auf diese

Weise in vernetztes und lebensweltbezogenes Handlungswissen umzusetzen. Denn nur so kann das Potenzial der Bildung 4.0 auch im schulischen Kontext umfassend genutzt werden.